

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 15 (1968)
Heft: 7-8

Artikel: Verantwortungsbewusste Gemeindebehörden denken an die integrale Kriegsvorsorge
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-365487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verantwortungsbewusste Gemeindebehörden denken an die integrale Kriegsvorsorge

Im Dienste des Ueberlebens

SBZ Der Gemeinderat von Kilchberg hat eine Kommission für integrale Kriegsvorsorge ernannt mit der Aufgabe, alle notwendigen vorsorglichen Massnahmen für den Kriegs- und Katastrophenfall zu prüfen und dem Gemeinderat darüber Bericht und Antrag zu unterbreiten. Diese Kommission setzt sich zusammen aus:

- Gemeindepräsident
- Gemeindeschreiber
- Ortschef
- Chef der Kriegswirtschaft
- Sektionschef

An die dafür in Frage kommenden Behörden und Amtsstellen, wie zum Beispiel auch an die Dienstchefs und deren Stellvertreter der örtlichen Zivilschutzorganisation, wurde eine allgemeine Orientierung und ein Fragebogen versandt. Die Fragen sollen an einem Rapport der Dienstchefs diskutiert werden und dann entsprechende Vorschläge und Anregungen gemacht werden können. Es ist unseres Wissens die erste Gemeinde unseres Landes, deren Behörden sich verantwortungsbewusst mit diesen Problemen befassen und entsprechende Massnahmen ergreifen. Kilchberg gehört zusammen mit Rüschlikon auch zu jenen Gemeinden, die als erste das Berkefeld-Wasseraufbereitungsgerät beschafften, um ihrer Bevölkerung in Notlagen das Trinkwasser zu sichern und dafür bereits auch einen Verteilapparat aufgebaut und in Uebungen einexerziert haben. Als Beispiel für das ganze Land veröffentlichen wir in dieser Nummer die Orientierung und den Fragebogen der Gemeinde Kilchberg zur integralen Kriegsvorsorge.

Integrale Vorsorge der Gemeinde Kilchberg für den Kriegs- oder Katastrophenfall (einschliesslich Sabotage).

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Sinne **vorsorglicher Massnahmen** erachtet es der Gemeinderat als Pflicht aller Behörden und Kommissionen, sich die notwendigen Ueberlegungen zu machen und die Schlussfolgerungen mit Bezug auf eine **integrale Vorsorge** für den Kriegs- oder Katastrophenfall zu ziehen.

1. Bei der Beurteilung der einschlägigen Fragen im eigenen Behörde- bzw. Kommissionsbereich ist es grundlegend wichtig, dass man vom **heutigen möglichen und zutreffenden Kriegsbild** ausgeht. Der Gemeinderat betont, dass derzeit keinerlei besondere Gefahr für unser Land besteht. Aber die jüngste Geschichte lehrt eindrücklich, dass sich die weltpolitische Situation sehr rasch verändern kann.
2. Die Zeiten der Kriegserklärungen oder allenfalls vorausgehender, lang andauernder politischer Spannungen vor den eigentlichen Kriegshandlungen sind vorbei. Es muss als fraglich bezeichnet werden, ob sich die Schweiz in einer künftigen Auseinandersetzung zwischen Ost und West von einem Kriege fernhalten kann. Vorsorglich muss jedenfalls damit gerechnet werden, dass die Schweiz bei einer solchen künftigen Auseinandersetzung nicht verschont bleibt.
3. Ein künftiger Konflikt wird aller Voraussicht nach integral geführt; alle dann zumal zur Verfügung stehenden Mittel können zum Einsatz gelangen. Insbesondere muss auch unser Land damit rechnen, dass zu Erpressungszwecken — z. B. zur Erzwingung einer «Durchmarscherlaubnis» — die modernen Massenvernichtungsmittel eingesetzt werden. Als Ziele werden vornehmlich die Städte in Frage kommen. Deshalb haben wir uns z. B. in allen Sparten für den Fall vorzubereiten, bei welchem im Raume Zürich eine **A-Bombe** eingesetzt wird.
4. Es ist möglich, dass der Bundesrat in kritischer Situation (Fall X) anordnet, dass dauernd sowohl ein Teil der Zivilschutz-Organisation als auch ein Teil der Bevölkerung sich abwechselungsweise in Schutzräumen aufzuhalten habe. Diese Massnahme könnte sich aufdrängen, damit bei plötzlichen Atomangriffen einerseits ein Mindestbestand an Zivilschutzkräften überlebt und andererseits die Verluste der Bevölkerung so begrenzt bleiben, dass die Rettungs- und Hilfsmassnahmen ausreichen.
5. Denkbar ist aber auch, dass die Schweiz vorerst nur mit konventionellen Mitteln angegriffen wird. Wenn es z. B. einem Gegner

Verteiler der Unterlagen

- Gemeinderat
- Armenpflege
- Schulpflege
- Ev.-ref. Kirchenpflege
- Röm.-kath. Kirchenpflege
- Gesundheitsbehörde
- Gemeindeverwaltung
- Zivilschutz
- Ackerbaustelle
- Sanatorium Kilchberg
- Emilienheim
- Konradstift
- Altersheim Hochweid
- Pfarrämter
- Apotheke
- Aerzte mit eigener Praxis hier
- Chokoladefabriken
Lindt & Sprüngli AG

mit der Zeit gelingt, in die Ostschweiz einzubrechen, so ist diesseits des Zürichsees mit grossen Flüchtlingsströmen zu rechnen, auch wenn die offizielle behördliche Weisung lautet, dass man in seiner angestammten Wohnstätte bleiben soll.

6. Einer integralen Kriegsführung eines möglichen Gegners muss unser Land mit der *integralen Verteidigung* begegnen können. Darunter sind sämtliche Massnahmen — militärische und zivile — zu verstehen, welche die *Unabhängigkeit des Landes, den Schutz der Armee wie der Zivilbevölkerung garantieren und die uns auch die Erhaltung der notwendigen Infrastruktur gewährleisten*. Leben und Kämpfen der Truppe wie die Weiterexistenz der Zivilbevölkerung ist das Ziel aller Massnahmen.

Bei der Planung solcher Massnahmen ist ferner davon auszugehen, dass unsere Gemeinde — vielleicht zusammen mit einer bestimmten Region — von der Versorgung von ausserhalb dieser Region für längere Zeit gänzlich abgeschnitten sein könnte. Anzunehmen ist dabei auch, dass eine Verbindung nach aussen, z. B. mit der Regierung, nicht mehr besteht.

7. Im Hinblick auf unsere im allgemeinen *zentralisierte Versorgungsinfrastruktur* seien noch folgende Hinweise gestattet:

— Heute haben wir eine stromabhängige Wasserversorgung mit Pumpen.

— Die Basis der Elektrizitätsversorgung bilden Werke, die gegen Terrorangriffe und Sabotage anfällig sind.

— Die kleineren Bäckereien verschwinden immer mehr und die zentralen Brotfabriken nehmen zu.

— Im Kriegs- oder Katastrophenfall muss mit dem Ausfall von Gas und Elektrisch gerechnet werden. Auch die Oelfeuerungen mit ihren elektrischen Steuerungen werden ausfallen.

8. Alle diese Überlegungen führen zum Schluss, dass jede einzelne Gemeinde gut beraten ist, wenn sie sich heute mit dem Problem einer *integralen Vorsorge einlässlich befasst*. Konkret sollte eine möglichst ausgebaute *Versorgungsautonomie* der Gemeinde erreicht werden, denn es kann primär nicht mit Hilfe von Bund oder Kanton oder von andern Gemeinden gerechnet werden. Wir müssen im Gegenteil davon ausgehen, dass wir während längerer Zeit noch zusätzliche Personen (Flüchtlinge) versorgen müssen.

Gestützt auf diese Grundlagen er sucht Sie der Gemeinderat, den be liegenden Fragenkatalog für Ihren Tätigkeitsbereich zu bearbeiten. Wir erwarten Ihr sich daraus ergebendes *Exposé mit allen erforderlichen Anträgen und Anregungen gerne bis zum 20. September 1968*. Die Unterlagen gehen Ihnen in genügend Exemplaren für alle Mitglieder zu, damit ein gründliches Vorstudium aller Fragen möglich ist. Wir werden alsdann Ihre Eingaben verarbeiten und dem Gemeinderat Anträge unterbreiten.

Inzwischen danken wir Ihnen für diese — neben der Behandlung der laufenden Geschäfte — doch sehr notwendige Planungsarbeit und wir begrüssen Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

Kommission für integrale Kriegsvorsorge
Der Ortschef

I. Fragenkatalog

Empfänger gemäss Verteiler

A. Personalfragen

1. Wer steht im Kriegsfall zur Verfügung?
 - a) von jetzt Beschäftigten
 - b) erfahrene Pensionierte und verheiratete Frauen
 - c) offen bleibende Lücken

2. Kann in Alarmstufe X der Betrieb mit Ablösungen aufrechterhalten werden ($\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ des Personals dauernd in Bunker)?

B. Materialfragen

1. Für welchen Zeitraum reichen Ihre Materialvorräte?
 - a) für Verwaltungsaufgaben
 - b) für Betrieb (Treibstoffe, Schmiermittel usw.) Heizung
 - c) für Reparaturen und Unterhalt
2. Vorschläge für zusätzliche Materiallager
 - a) Material (auch Maschinen), das im Krieg besonders schwer zu beschaffen ist
 - b) Material, das im Krieg in viel grösseren Mengen verbraucht wird als in Friedensverhältnissen
 - c) Material, das im Frieden gar nicht, im Krieg evtl. sehr viel gebraucht wird
3. Haben Sie Lagermöglichkeit für zusätzlich zu beschaffendes Material?
4. Dislokationsmöglichkeiten ja/nein wohin?

C. Schutzraumfragen

Melden Sie das Platzbedürfnis in sicheren Schutzräumen für

1. absolut notwendiges Archiv mit Anzahl der benötigten
— Registraturschränke zu 4 Schubladen
— Materialschränke $100 \times 200 \times 30$ cm
— Planschränke (Formatgrösse angeben)
2. Anzahl Arbeitsplätze in zentralem Schutzraum bei Alarmstufe X
3. für wichtigstes Material, mit Angabe von Gestellgrösse usw.
4. für wichtigste Maschinen, mit Raumangabe

D. Allgemeine Fragen

1. Für Ihren eigenen Dienstrayon
 - a) besondere Schwierigkeiten im Kriegsfall
 - b) überschneiden sich Ihre Aufgaben im Kriegsfall mit jenen einzelner Zivilschutz-Dienstzweige (Vorschlag zu Besprechung mit betr. Dienstchef)?
 - c) sehen Sie Koordinationsmöglichkeiten mit anderen Gemeindediensten?
2. Für andere Dienstrayons
 - a) wo sehen Sie Krisenpunkte?
 - b) wo fehlt im Kriegsfall eine zuständige Instanz?
 - c) für Handwerk, Industrie, Spitäler, Heime?

II. Besondere Probleme

A. Ernährung

1. Vorschläge für Lebensmittelvorräte zum Kochen und für Rohgenuss
 - a) für Zivilschutzorganisation
 - b) für Bevölkerung
2. Vorschläge für Lebensmittel-Umwälzlager bei
 - a) Detaillisten
 - b) Spitälern und Heimen
 - c) Kantinen

B. Schul- und Kinderhortprobleme

1. Schule
 - a) wieviele Lehrer sind im Krieg in Kilchberg verfügbar?
 - b) wird gestaffelter Unterricht vorgesehen?
 - c) werden Räume in Schulen frei (für Obdachlose usw.)?
 - d) wo fehlen Schutzräume für die Kinder? (Schutzräume ohne künstliche Belüftung müssen mit Lüftung versehen werden)
2. Kinderhorte
 - a) für Kinder, deren Eltern im Dienst sind
 - b) evtl. für weitere Kleinkinder, deren Eltern diese gegen Entgelt lieber in Schutzräumen mit Aufsicht und Pflege wissen
 - c) Liste möglicher Hortbetreuer

C. Beleuchtungs- und Heizprobleme

- Vorschläge für Notbeleuchtung und Notheizung bei Ausfall des elektrischen Stromes sowie des Gases
1. für öffentliche Schutzräume
 2. für private Schutzräume
 3. für Wohnungen

D. Instandstellungsprobleme nach einer Bombardierung

1. Fensterersatz durch Plasticfenster usw.
2. Eventuell Plastic für provisorische Bedachung usw.

E. Not-Kochstellen

Vorschläge für Lösungen bei Strom- und Gasausfall

F. Religiöse und allgemeine Betreuungprobleme

Geistliche und seelische Betreuung

G. Probleme nach Bombardierung des Sanatoriums Kilchberg

H. Schaffung von Flüchtlings- und eventuell Gefangenenlagern

I. Polizeiprobleme

Der Zivilschutz ist und bleibt unbewaffnet.
Wer sorgt für Ruhe und Ordnung und schützt vor Sabotage und Plünderungen usw.?

Die Inserate

sind ein wichtiger Bestandteil unserer Zeitschrift. Sie sind wertvolle Berater für alle Anschaffungen im Selbst- und Zivilschutz!